



Kaisermantel

## Kurt Roth, Förster Forstrevier Küttigen-Erlinsbach

### Naturnaher Waldbau für die Biodiversität

Die Bewirtschaftung im Dauerwaldsystem (nicht wie im Plenterwald mit Fi. Ta. Bu. Bah) mit allen einheimischen Baumarten, erfordert einen tieferen Holzvorrat als im Altersklassenwald. Mit ca. 300 - 350 m<sup>3</sup> (+/-) Holzvorrat pro Hektar und entsprechendem Standort sind die Voraussetzungen gegeben. Der tiefe Holzvorrat ermöglicht dem Licht und der Wärme bis auf den Boden durchzudringen. Somit wird den licht- und wärmeliebenden Arten das Wachstum und das Leben ermöglicht. (z.B. Eichen, Föhren, rote Waldameise). Auch Pionierwaldarten gedeihen prächtig. Weiden, Aspen, Birken und Vogelbeeren stellen sich von selbst ein. Bei Wildschadengefährdung werden die nötigen Wildschutzmassnahmen vorgenommen.

Im Auftragsformular zur Waldpflege ist festgehalten, welche einheimischen Baumarten in welcher Reihenfolge begünstigt werden. Die Pionierhölzer und die selten Baumarten werden dabei speziell beachtet und begünstigt. Pionierhölzer dürfen dabei auch alt werden und natürlich absterben. Skurril gewachse Bäume und Sträucher setzen einen speziellen Akzent zu den senkrecht gewachsenen. Sie bleiben stehen.

Die Alters- und Zerfallsphase entsteht nur durch das aktive Nichtstun der Waldbesitzer und des Försters. Das heisst: „sein lassen“, also Bäume mit unerwünschter Qualität, solche in schlechtem Gesundheitszustand oder speziell gewachsene bleiben stehen. Es sind häufig Tannen mit starkem Mistelbefall. Buchen mit absterbenden Kronen oder Bäume mit Baumhöhlen und starken Zwieseln usw., sogenannte Oekobäume. Die Umtriebszeit verlängern (z.B. Eiche auf 200 Jahre oder mehr) so entstehen die sogenannten Mikrokosmosse auf den alten Baumkronen für Flechten und Käfer. Liegendes und stehendes Totholz wird nur entfernt wenn es eine Gefahr für Leib und Leben darstellt.

Den seltenen Baum, Strauch- und Pflanzenarten widmen wir unsere gesamte Aufmerksamkeit. Wildschutzmaterial ist bei der Waldpflege immer dabei. So bekommt schon mal eine vom Rehwild nicht bemerkte Eibe einen Einzelschutz. Aber auch Eiche, Elsbeere, schneeballblättriger Ahorn, Wildbirne, Alpenkreuzdorn oder Alpengeissblatt werden mit der nötigen Sorgfalt behandelt und wenn nötig mit einem Wildschutzkorb geschützt. Auch Orchideen wie das rote Waldvögelein usw. sowie der Türkenbund finden unsere Beachtung und unseren Schutz.

Artenreiche Waldränder sind lückig und buchtig, totholzreich und mit verschiedensten lichtliebenden Bäumen, Sträuchern und Pflanzen bestockt. Er besteht auch aus verschiedenen Stein- und Totholzhaufen für Reptilien, Amphibien,



Grasfrosch

Vögel, Musteliden (Marderartige) und sonstige Kleintiere. Richtig dicke Holzabschnitte, die ungeeignet sind für die Hackschnitzelherstellung, werden ohne grossen Aufwand in Waldränder oder Hecken deponiert und stellen für totholzbe-wohnende Insekten einen Lebensraum dar. Hohe Buchenbaumstrünke (ca. 2-3m) an besonnten Waldränder werden für grosse Insektenarten wie z.B. den Alpenbock stehen gelassen. Einzelne mit Efeu stark umrankte Bäume bleiben als Lebensraum für verschiedene Lebewesen stehen. Besonnte Ast- und Grashaufen sind ideale Eiablage- und Aufzuchtorte.

Die nach dem Holzschlag in Mitleidenschaft gezogenen Waldstrassen werden wieder instand gestellt. In den folgenden Jahren entwickelt sich entlang dieser Wegränder eine üpige Flora. Der aufmerksame Waldbesucher kann Eisenkraut, Johanniskraut, Disteln, wilde Brustwurz, grosse Klette, gemeiner Gilbweiderich, Ross-Minze usw. betrachten. Die verschiedensten Insektenarten besuchen diese Blütenpracht, z.B. der russische Bär auf dem Wasserdost.

Tümpel, Weiher, Waldränder mit Stein- und Asthaufen, Strassenränder, mit Wasser gefüllte Schlaglöcher, ökologisch wertvolle Bäume, Sträucher und Bodenpflanzen vernetzen den Wald für die verschiedenen Lebewesen. Licht und Schatten, Strukturvielfalt, Baumartenvielfalt, Alt- und Totholz vervollkommen den Lebensraum Wald.

Im Dauerwald entsteht kaum flächig Jungwald (ausser bei Naturereignissen), somit entfallen auch flächige Pflegeeingriffe. Mit einer der Jahreszeit angepassten Waldpflege wird das Brut- und Setzgeschäft nicht gestört. Z.B. kann der Strassenunterhalt oder die Brennholzaufbereitung ausgeführt werden.



Zauneidechse

Literaturempfehlung: Waldstandorte des Kanton Aargau. Seite 165 bis 176  
Bezug: Abt. Wald, Kt. Aargau